

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 31 (1917)

241 (14.10.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-572464](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-572464)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Voranschlag für einen Monat einschließlich Porto 90 Pf., bei Selbstabnahme von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 M., für zwei Monate 1,80 M., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgeld.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 76
Fernsprechanschl. 58, Amt Wilhelmshafen
— Filiale Ulmenstraße 24. —

Bei den Inseraten wird die 7-spaltige Zeile oder deren Raum für die Inseraten in Württemberg, Baden und Umgebung, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtsige Inseraten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unterbeifolgt. Retenagel 75 Pf.

51. Jahrgang.

Küßtringen, Sonntag, den 14. Oktober 1917.

Nr. 241.

Der deutsche Abendbericht.

(B. T. N.) Berlin, 12. Oktober, abends. (Amtlich.) Die Schlacht in Flandern ist auf der Anzeigenseite Lanac-mard — Sonnebecke noch in vollem Gange. Nördlich von Escapelle und südwestlich von Vaischenbach wird in den Feindstellungen der Engländer gekämpft.

Zum Würzburger Parteitag.

Morgen, Sonntag den 14. Oktober, treten in Würzburg die gewählten Vertreter der deutschen Sozialdemokratie zum ersten Parteitag zusammen. Seit vier Jahren ist die oberste Vertretung der Gesamtpartei nicht mehr zusammengekommen. Witten in die Vorbereitungen zum Parteitag im Jahre 1914 traf der Ausbruch des Weltkrieges und verhinderte den Zusammentritt des damals schon fälligen Parteitages. Wer geglaubt hatte, daß die damals vorgenommene Verschiebung nur eine Verzögerung von Monaten bringen könnte, ist heute eines anderen belehrt. Vier volle Jahre sind dahingegangen, ehe die deutsche Sozialdemokratie ihren Parteitag abhalten konnte. Und doch wäre ein früherer Parteitag so bitter notwendig gewesen.

Er hätte uns möglicherweise befreit vor der Katastrophe der Parteipaltung und jenen, die da aus eigenmächtiger doktrinäer Rechthaberei den stolzen Bau der Gesamtpartei unterwühlten, ein donnerndes Wort zugerufen. So aber konnte jeder Fingel der die ersten Kriegsjahre noch äußerlich einigen Partei immer sich darauf berufen, daß keiner von beiden den Willen der Gesamtpartei, orientiert nach dem Weisheit des Parteitages, vertrat. Jeder behauptete, im wahren Interesse der Gesamtpartei zu handeln und auch die bedenklichste Aktionsdurchführung der Körperschaft der Partei fand damit stets ihre Begründung, solange, bis ein breiter Riß sich durch den Parteiführer zog und eines Tages auch die äußere Einheit vollkommen in die Brüche ging. Einzig und allein der Parteitag wäre in der Lage gewesen, die Partei aus dem Chaos der Meinungen und Theorien zum guten Ende zu führen. Er allein hätte die Kraft und die Autorität, um der Partei wieder entscheidende Richtlinien, für ihre Vertreter in den Parlamenten und wo sie sonst aufzutreten hätten, zu geben. Doch er nicht stattfand, war mit der Nagel zum Sarg der Parteieinheit.

Wir haben damals während der parteitagslosen Zeit immer die Ansicht vertreten, daß die Vertretung der Gesamtpartei schon in dem Augenblick zusammengerufen werden mußte, als sich die ersten Zeichen der Zerklüftung in die Öffentlichkeit zeigten. Wir hielten das für unbedingt notwendig, auch wenn dabei mit Veränderungen in der Kriegssicht begründeten Beschränkungen zu rechnen war. Sie scheiterten uns nicht so groß, als daß sie nicht hätten überwinden werden können. Jeder war damals noch kein Überwunden für diese Forderung vorhanden. Die Ereignisse haben aber gezeigt, daß mit recht behalten haben. Es ist alles so gekommen, wie es nach den Pronunciamentos von Rautsch, Bernstein und Naack kommen mußte, wenn nicht eingegriffen wurde. Und eingreifen konnte damals nur der Parteitag. Die Partei stand innerlich am entscheidenden Punkt ihrer Einheit. Weder der Parteiausfluß, noch irgend eine andere Anstanz konnten rettend eingreifen, sondern waren nur geeignet, die Situation zu verschlimmern, statt zu bessern. Zu jener Zeit hätte die Lösung heißen müssen: Nieber ein Parteitag mit gewissen Beschränkungen, als par-teiner und damit das Ende der Einigkeit der Partei.

Heute stehen wir vor der vollendeten Tatsache der Parteizersplitterung. Es ist nicht, noch einmal all das zu wiederholen, was im Laufe der Jahre so oft ausgesprochen worden ist. Jetzt heißt es mit den vorhandenen Tatsachen zu rechnen und auf Mittel und Wege zu sinnen, wie die Partei ohne allzu großen Schaden für die Arbeiterklasse aus der schwierigen Situation herauszubringen ist. Klage-lieder anzuhängen über das Geschehene ist zwecklos und auch die fruchtbarsten Versuche, nun Holz über Kopf die auseinanderstrebenden Streitkräfte der Unabhängigen und der alten Partei wieder zusammenzubringen, werden, soviel wir die Dinge übersehen, nicht gelingen. Der Parteitag muß daher kein Augenmerk vom Vergangenen ab und der Zukunft zuwenden. Es fehlt da glücklicherweise nicht an Aufgaben. Die Arbeit, die der Partei borgt, ist vielmehr so tiefenreich, daß sie auch die letzte Kraftvolle ihrer Glieder in Anspruch nehmen muß. Die Beendigung des Krieges bringt so unvollständig und für die Arbeiterklasse ungeheuer wichtige Aufgaben, daß kein Anlaß vorliegt, sich mit ver-gangenem Streit die Köpfe zwecklos warmzumachen. Das Ziel muß sein, ununterbrochene zielbewusste Arbeit im Reich, im Staat und in der Gemeinde zum Nutzen der Arbeiterklasse. Und auf dem Boden dieser Arbeit wird sicherlich, das sind wir gewiß, schneller als heute mancher glaubt, sich die Grundzüge bilden, auf der die heute getrennten Parteiflügel sich wieder zusammensuchen werden. In diesem Sinne wünschen wir dem Würzburger Parteitag gutes Gelingen seiner Arbeit.

Asquiths Antwort auf Herrn v. Kühlmanns Rede.

Näher als angenommen werden konnte, hat der frühere englische Premierminister Asquith Veranlassung genommen, auf die Kühlmannsche Rede im Reichstag zu antworten. Es handelt sich allerdings um eine der sogenannten Propagandarede für die Stärkung der englischen Stimmung in Liverpool.

Asquith gab einleitend seiner Rede zu, daß das deutsche Volk den Frieden wünsche, behauptete dann aber, daß das gleiche nicht von seiner Regierung und seinen erwählten Vertretern gesagt werden könnte. Im Anschluß daran nannte er die Friedensresolution des deutschen Reichstages vom 19. Juli ein Hindernis, aus der nicht genau hervorgehe, was damit eigentlich gemeint sein solle. Die deutschen Parteien stritten sich darüber ja selbst. Man verlange von England, die Waffen niederzulegen, ohne ihm vorher zu sagen, auf welcher Grundlage Deutschland zu verhandeln gedenkt. Trotzdem meinte Asquith, behauptete niemand, daß es für eine der beiden Seiten richtig oder zweckmäßig wäre, ein Ultimatum mit erschöpfenden und genauen Klauseln und Unterklauseln aufzustellen, das wörtlich und buchstabenmäßig, kapitel- und satzweise als Vorbedingung für den

Berbürgtes zur Kriegsanzleihe

Ist die Klüfftmachung der Kriegsanzleihe ohne Dvjet gefährt?

1. Schon jetzt sind die Reichsbankanstalten angewiesen, jedem Zeichner von Kriegsanzleihe, der sie aus wirtschaftlichen Gründen verkaufen muß, jederzeit Beträge bis zu 1000 Mark zum Auslieferung von 88 Proz. abzurufen.

2. Ueber die Maßnahmen nach dem Kriege führte jüngst der Reichsbankpräsident aus:

Die Darlehensstellen werden zweifellos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an zwanjigsten vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Wechselung zugänglich sein. Aber diese Beibehaltung bei den Darlehensstellen wird nicht ausreichen. In sehr vielen Fällen wird der Wechsel sich durch die Größe seiner Auswendungen gezwungen sehen, seinen Besitz an Kriegsanzleihe durch Verkauf wieder umzuwandeln in bares Geld und dieses wieder in Kreditstoffe und Wertanlagen und dergleichen. Es ist deshalb ganz richtig, daß aus diesem Grunde in den ersten Jahren nach dem Frieden sehr große und nach Milliarden zählende Beträge von Kriegsanzleihen an den Markt strömen werden. Für diese ist eine Aufnahmeaktion im großen Stil in Aussicht genommen, die, wie ich hoffe und wünsche, die Reichsbank mit der gesamten deutschen Volkswelt ins Weef setzen wird, die sich ja heute schon zu meiner Ver-nutzung fast überall zu Wandereinzahlungen zusammen-geschlossen hat, und diese werden sich dann noch un schwer zu jener gemeinsamen Aktion zusammenschließen lassen. Auch hier sollen die Darlehensstellen zur Lösung der Aufgabe mit herangezogen werden, nötigenfalls mit ihrer eigenen Ergänzung des Darlehensstellenbestandes. Mit ihrer Hilfe soll ein großer Teil des für die Aufnahme erforderlichen Betriebskapitals beschafft werden, während ander-seits die Zusammenarbeit von Reichsbank und Volkswelt die Aufgabe übernehmen soll, die gemeinsam aufgenom-menen Werte in einer Anzahl von Jahren wieder abzurufen und ihre Auffassung zu ermöglichen.

Ich sehe keinen Zweifel, daß dies Programm jener Ge-schäft, eines übermäßigen Verkaufsdanges und eines Ausflusses, der mit dem inneren Weef unferer Anleihen nicht mehr übereinstimmen würde, einen wirksamen Toppus entgegenzusetzen wird.

Frieden anzubringen wird. Es gibt viele Dinge, die not-wendigerweise zur Befriedigung und Behandlung für einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt werden müssen, aber wir werden intern bei den leitenden Zielen, der Erreichung eines wirklichen Friedens und der wirksamen Verbühung künftiger Kriege nicht näher kommen, wenn wir nicht entschlossen die Mittel und Wege zur Geltung bringen, durch die sie zu erreichen sind.

Asquith ging dann auf die Regelung der Gebietsfragen in Ost und West ein und sagte, wenn es sich um die Klüff-mung der besetzten Gebiete Frankreichs, Rußlands, Belgiens, Serbiens und Rumaniens handle, oder um die Rückgabe der Provinzen an Frankreich, die diesem Lande 1871 durch Gewalt abgenommen worden seien, so seien das keine im-perialistischen Ziele.

„Hier muß ich,“ sagte Asquith, „auf die Rede des Staatssekretärs von Kühlmann im Reichstage eingehen. Er sagt uns, daß Deutschland niemals ein Zugeständnis in der Frage Esch-Rothringens gemacht hat und daß diese Frage niemals als verhandelt werden soll. Esch-Rothringens, das viel Jahre ein Teil Frankreich gewesen ist und zum mindesten, soweit Ostfranken- reich kommt, auch französische Südt, fiel nicht nur als deutscher Siegespreis, sondern auch als Symbol der Demütigung Frankreichs in deutsche Hand. Darin hat die Burgel und die Quelle der Unruhe, des gefährdeten Gleichgewichts und des Betrübrens gelegen, das zu diesem schrecklichsten aller Kriege geführt hat. Selbst in der Geschichte dieses Krieges ist schwer ein plumperes oder durch-sichtigeres Manöver zu finden, als der ungeschickte Versuch, zwischen uns und unseren französischen Alliierten Uneinig- keit zu säen, indem von Kühlmann uns sagt, daß die große Frage nicht die belgische sei und daß, von Esch-Rothringens abgesehen, kein absolutes Hindernis für den Frieden bestehe.“

Herr v. Kühlmann hat natürlich nicht daran gedacht, durch ein Manöver England von Frankreich abzurängen. Er hat nur eine Last auf seine Füße gestellt. Es wird indessen sehr wenig um die englisch-französische Einmütigkeit bestellt sein, wenn eine solche Feststellung von Asquith schon als ge-fährlich angesehen wird.

Dann meinte Asquith zur belgischen, serbischen und rumänischen Frage:

Die Alliierten verlangen im Falle Belgiens nicht nur Rückgabe, sondern volle, dauernde Wiederher- stellung des Landes in seiner politischen und wirt- schaftlichen Unabhängigkeit. Was würde dem bel- gischen Volke ein Belgien nützen, das in zwei Teile geteilt oder das durch fiskalische oder andere Hände mit dauernder Unterwerfung unter die deutsche Politik bebrocht ist?

Ich habe mehr als einmal die Frage gestellt, ob Deutschland bereit sei, der Wiederherstellung Belgiens in ihrem einzigen wirklichen Sinne als der weitestgehenden Friedenseinigung zuzustimmen. Ich habe keine Antwort erhalten, von Kühl- mann beobachtet bezüglich der Zukunft Belgiens unverändert und bezeichnendes Zischschweigen.

Serbien und seinen rumänischen Nachbarn und Stammverwandten sowie den Kumanen ihre natürlichen Grenzen zu geben, ist kein aggressiver Akt, sondern es wird damit nur eine Schuld bezahlt, deren Begleichung die Gerechtigkeit längst gefordert hat, denn es gibt keine mä- chtigere Ursache des Krieges und seiner Ursachen, als das Ver- halten abgetrennter und unzufriedener Nationalitäten, die dadurch auf künstliche Weise von ihren Stammverwandten und ihrer rechtmäßigen Heimat abgetrennt sind.

Es ist anzunehmen, daß sich Herr Asquith indogut auf Italien ebenso geäußert hat; wenn der vorliegende Bericht auch nichts davon enthält. Jedenfalls ergibt sich daraus von neuem, daß England an seinem Eroberungsziel festhält; denn das es selbst nur für die anderen die gewaltigen Anstrengungen macht, ist bei der Rückkehr britischer Staatskraft ganz aus- geschlossen.

Wenn er sich über die britischen Kriegsziele auch voll- ständig äußerte, beschränkte er doch wieder:

„Ich habe wiederholt gesagt und jeder verantwortliche Staatsmann hat es nachgesprochen, daß es niemals ein Teil unserer Politik war, Deutschland zu ver- nichten oder zu zerstückeln. Wir führen unsern Krieg gegen den perzuhilfen Militarismus, gegen die so- genannte Wahrschall, unter der die Schwachen kein Recht haben. Das schlimmste, das der Welt widerfahren kann, würde ein Friede sein, der nur ein Stückwerk ist, der aus Ab- wachungen besteht, die in sich selbst die Ursache künftiger Schwierigkeiten tragen und den Nationen nur Zeit zum Auf- atmen geben würde, um dann noch einmal die Waffen zu er- greifen, dieses Mal zum entscheidenden Kampfe.“

Ein solcher Frieden wie der hier vorgeschichtete wird aller- dings anders aussehen müssen, als wie ihn Asquith schließlich in folgenden Worten skizziert:

Er beschrieb indogut seine Einträge auf dem Schlußfeld der Speer und sagte: „Selbst nachdem ich diese erdarmungs- losen Verwicklungen geklärt habe, sage ich entschlossen: Ich ziehe vor, daß der Krieg bis zur endgültigen Entscheidung weitergeht, als daß er durch ein unvollständiges Kompromiß zu Ende gebracht werden sollte; denn nur ein wahrhaftiger und dauernder Friede kann, wenn auch nicht Einheitsabingung, so doch Rechtfertigung für die Leben und Tjater herbei.“

Den Schluß der Rede bildete die folgende Friedensanklage.

Die Rede beweist zweierlei: Einmal, daß man in England nach wie vor deutsches und österreichisch-ungarisches Gebiet zu- gunsten anderer Völkern annektrieren und diese Eroberungs- absicht nur mit einem unständigen Namen benennen will. Und auch die von Deutschland bisher vorliegenden Kriegsentwürfe- rungen sollen eine bessere Bezeichnung bekommen. Asquith schätzt das, die Rechtfertigung zu nennen. Weder das eine noch das andere kann zum Ziele führen; denn es kommt nicht auf die Bezeichnung, sondern auf die Sache an. Wenn es nicht Eng- lands Willst ist, Deutschland zu vernichten und zu zerstören,

Kann braucht es nur ganze Arbeit machen und zu versichern, daß es uns auch nicht schädigen will. Kurz, es möge auf seine Erzeugungs-, Rechtfertigungs- und anderer Blüme verzichten.

Schweden und Amerika.

Schweden befindet sich im Augenblick in einer kritischen Lage. Im Innern Ministerkrise, nach außen Konflikt mit den Vereinigten Staaten.

Zur Lösung der Ministerkrise berief der König, wie wir bereits gestern schon meldeten, den Präsidenten der Kammer, Bundeshauptmann Widen, der als gemäßigt liberal gilt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in ein Kabinett unter ihm die Sozialdemokraten eintreten. Genannt werden Branting und Rinbequist. Doch sicher ist das noch nicht.

Schwächerer zu sein dürfte der Konflikt mit Amerika sein. Da ist einmal das Ausfuhrverbot der Vereinigten Staaten mit Hilfe dessen man die schwedische Handelsflotte in den Dienst der Entente zwingen will. Inzudem scheint Schweden nach nicht bereit, sich ohne weiteres unter das kandinische Joch der Völker der Freiheit zu beugen. Denn gleichsam als Antwort auf ein neues, über London nach Stockholm gelangtes Telegramm aus Washington, das besagt, daß das amerikanische Departement bei Auswärtigen Lebensmitteln nach Schweden nur unter der Bedingung zulassen werde, wenn Schweden die Erzeugung nach Deutschland einstelle, veröffentlichten, wie der Frankf. Sta. gemeldet wird, die Blätter eine Mitteilung des schwedischen Außenamts über bereits seit einiger Zeit bestehende Verhandlungen zwischen der deutschen und der schwedischen Regierung über die Lieferung von Getreide und Kartoffeln. Bezüglich der Einfuhr von Futtermitteln aus Deutschland liege bereits eine feste Abmachung vor. Deutschland bewillige außerdem nach dieser Mitteilung die Ausfuhr von Zucker, der bereits in den nächsten Tagen in Schweden auf dem Seewege eintreffen werde. In Anbetracht des in Deutschland herrschenden Hungermangels dürfte es sich dabei nach Meinung der Presse um Ware kandinischer oder skandinavischer Herkunft handeln. Die schwedischen Blätter geben die Meldung aus London und Washington mit scharfen Bemerkungen wieder.

Das heißt also, Schweden wird unter Umständen versuchen, ohne die amerikanische Einfuhr auszusparen und wie die Dinge liegen, muß Deutschland verstanden trotz einem Manne, Schweden zu helfen. Demnach wird Herr Widen entnehmen, daß seine brutale Niederdrückungspolitik gegen die Neutralen nicht in den Himmel wachsen kann, sondern ihre engen Grenzen findet.

Was die Vereinigten Staaten mit der wirtschaftlichen Abschätzung zu erreichen versuchen, beginnt England in der ihm eigenen ungenierten Weise auf direktem Wege. Die Neue Züricher Sta. weiß darüber zu berichten: Die häufige Beschlagnahme schwedischer Schiffe durch die Ententeerzürinnen hat in ganz Schweden merkwürdiges Aufsehen erregt. Es scheint übrigens, als ob sich die Entente nicht mit der Beschlagnahme der in den Häfen der Alliierten, liegenden kandinischen Schiffe begnügt, sondern auch Zugriff auf die auf hoher See befindlichen Schiffe macht, um sie zu beschlagnahmen. In der letzten Woche ist nämlich der Verkehr zwischen Holland und Schweden, der bisher ziemlich ungehindert vor sich ging, durch die Engländer unterbrochen worden. Beinahe sämtliche auf dieser Strecke verkehrenden schwedischen Schiffe sind von englischen Kriegsschiffen eingebracht und nach England geführt worden. Nachdem das Ministerium des Außen von dem schwedischen Gesandten in London benachrichtigt worden war, daß die britische Regierung drei schwedische Fahrzeuge in Swantia beschlagnahmt hat, hat die Regierung des schwedischen Gesandten in London beantragt, gegen diese rechtswidrigen Maßnahmen scharfen Protest einzulegen.

Das ist erst kritisch. Es sind Ne Methoden, mit denen man Griechenland besetzen. Wir sind gekannt darauf, wie weit die schwedische Energie gegen diese Brutalitäten reichen wird und insbesondere darauf, wie sich Genolle Branting, der große Ententefreund, zu diesen Dingen stellen wird. Seine Liebe zu

Wer die Zeichen der Zeit versteht zeichnet Kriegsanleihe.

Das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe ist das mächtigste Friedensmittel, das einem jeden Deutschen in die Hand gelegt ist. Wenn sich also am Sonntag, dem 14. Oktober,

alt und jung unermüdet und unentwegt mit den Zeichnungsweinen um die Tische drängen, an denen das Vaterland unsre Spargroschen in Empfang nimmt, dann ist dieser Nationaltag für die Kriegsanleihe zugleich die großartigste Friedenskundgebung, die das deutsche Volk veranstalten kann.

Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein! Auf zur Massenzzeichnung!

der Entente wird immerhin auf eine harte Probe gestellt. Ausgeschlossen ist aber nicht, daß er auch jetzt noch seine Neutralität in der alten Weise orientiert und einfach von seinem Lande die Unternehmung unter britischen Zwang fordert. Alsweiser mundern würde uns das nicht.

Dom Seetrieg. Luftangriffe in der Dillee.

(W. Z. B.) Berlin, 12. Oktober. (Kontsch) Marinefliegerische Luftangriffe auf die Inseln der Dillee führten in den letzten Wochen trotz häufig ungenügender Wetterlage eine Reihe von Anriffen auf militärische Anlagen der libanidischen Inseln sowie der Inseln des Rio-Quilens aus. Ein großer Luftangriff wurde mehrfach Bestellungen auf Aerele sowie Seetreibkräfte des Geeneres an der dortigen Küste trotz harter Gegenwehr mit leichtbarem Erfolg angegriffen. Auch Verteidigungsanlagen an der Ostküste des Rio-Quilens wurden mit mehreren tausend Silberraketen Bomben erfolgreich besetzt. Die Befestigungen der Anriffe, die uns keinen Verlust brachten, werden in den Berichten der Geener angegeben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Beute des Seeadlers. (W. Z. B.) Amsterdam, 12. Oktober. Monats Register veröffentlicht folgende Liste der vom Seeadler vertriebenen Schiffe: englische Schiffe: Glads Royale (3298 T.), Britisch Lady Island (3095 T.), Bormgarth (3698 T.), Britisch Zberman (1953 T.), Bormgarth (2431 T.); französische Schiffe: Charles Gounod (2199 T.), La Roche Foucaud (2220 T.), Antonin (3071 T.), Dupier (2206 T.); ein italienisches Schiff Verre (364 T.), drei amerikanische Schiffe: Elode (376 T.), Johnson (528 T.), Ramia (731 T.) — Dazu kommen noch folgende bisher als Opfer des Seeadlers bekannt gewordenen Schiffe: Sulpie (3000 T.), Robinson (5550 T.) und die französische Bark Cambroune. Unter Eingrnehmung dieser Schiffe beträgt die Beute des deutschen Stützpunktes rund 36000 Tonnen.

Aus dem Westen. Das Ergebnis der zehn Flandernschlachten.

(W. Z. B.) Berlin, 12. Oktober. In 10 Schlachten unerhörter Festigkeit, mit einem Munitionsaufwand, wie er bisher noch nie gesehen war, verdrängte England die Entschaltung um die U-Boot-Basis in Flandern zu erforschen. Der Gesamtgewinn an fünflicher 10 Schlachten betrug darin, daß es England gelang, die deutsche Anwehfront in einer ungenügenden Breite von 30 bis 35 Kilometer auf einer Länge von 1 bis 6 Kilometer zurückzuführen. Im letzten Erfolg zu erweisen, letzte England die Blüte seines Seeres ein und erlitt, die Verluste vom 4. und 9. Oktober nicht eingerechnet, Hunderttausende an blutigen Verlusten, die die Opfer der Rivelischen Blutfestigkeit weit hinter sich lassen. Auf dem Höhepunkte konnte der Engländer nur auf dem Südteil in der Richtung auf Obelweil — Jombabete Groß fallen. Der gesamte Gewinn der 10 gemachten Großangriffe in Flandern beträgt fast den dritten Teil des Raumgewinns der Sommerfeldschlacht von 1916. Obwohl England an der Frontenfront fast die gesamte britische Landmacht, oft unter französischer Beteiligung, gegen einer Bruchteil der deutschen Armee einsetzte, vermochte es nicht die Initiative der deutschen Führung auch nur in einem geringen Maße zu beschränken. Während der Taktik Solas großzügige Operationen bisher verlag blieben, ermöglichte es das deutsche Verteidigungsüberfahren im Westen nicht nur, den englisch-französischen Angriffen erfolgreich stand zu halten, sondern zugleich gewaltige Erfolge in Galizien, der Bukowina, bei Wiga und Jafoblad zu erringen. Was die Profiterer anbelangt, daß die Engländer jeden Tag einen Bewegungskrieg gegen die Armee des Kronprinzen ausprecht in Flandern beginnen könnten, so benehmen die schweren Mißerfolge der letzten Tage, daß auch diese Großprojekte nur Seifenblasen waren. Inzweifelt nicht bei der militärischen Bedeutung die Lofhöhe, daß England, dessen militärische Berichte bisher einermäßig der Wahrheit entsprachen, an

feuilleton.

Es faukt das Rad . . .

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Arbeiterinnenleben. Von Dorothy Richardson.

Eingig berechtigte Uebersetzung von Werner Peter Varzen. (Nachdruck verboten.)

14) 7.

Als ich an diesem ersten Abend aus der Fabrik trat, behag ich weder eine Wohnung noch Kleider. Ich ging langsam an dem abgebrannten Haus vorbei und dachte traurig daran, daß es mir völlig unmöglich sei, Mrs. Pringle die letzte Ehre zu erweisen.

Ich suchte die nächste Polizeiwache auf und erzählte dort der Frau des diensttuenden Beamten, einer freundlichen Frau, was mir passierte, und wie es im Augenblick um mich stehe. Ich sagte ihr auch, daß ich nicht gern zu dieser Stunde noch eine Wohnung suchen möchte und daß ich außerdem nach der Arbeit zu müde dazu sei. Die wohlwollende Frau gab mir die Adresse eines Arbeiterinnenheims, fügte aber logisch hinzu, daß es weniger wohllich als billig sei. Sie schrieb die Adresse auf ein Stück Papier und sah mir nachdenklich nach, während ich zur Tür lächelte. Als sie bemerkte, wie müde und abgezehrt ich war, rief sie mich noch einmal zurück und sagte:

„Da fällt mir übrigens ein, Sie Frauen ja ebenbürtig hier bei mir über Nacht bleiben. Sie sparen auf diese Weise Ihr Geld und brauchen auch nicht erst noch ein ganzes Stück durch die Stadt zu laufen, wo Sie ohnehin so müde sind. Warten Sie, wir werden gleich zu Abend essen, und dann können Sie ins Bett kriechen . . . Sie leben ja ganz elend aus, armes Kind . . .“

So schied ich also diese Nacht auf der Polizeiwache, aber ich war sehr froh darüber, und die Frau bereitete mit meinem Bett in ihrem eigenen Schlafzimmer. Dennoch aber kam ich nicht viel zum Schlafen, denn die Sorgen ließen mich nicht zur Ruhe kommen, und überdies schmerzten mich die Beine von dem ungewohnten Stehen den ganzen Tag über.

— Obwohl Anna sowohl wie ich den ganzen Tag fleißig gearbeitet hatten, hatte sie nur einen Dollar und fünf Cent verdient; das war also der Lohn für die Tagesarbeit zweier Menschen! Während ich darüber nachdachte, mußte ich mich unwillkürlich fragen: wirst du es wohl jemals zu einer solchen Geldsicherheit bringen, daß du mit dieser Arbeit deinen Lebensunterhalt wirst verdienen können?

Da ich doch nicht schlafen konnte, stand ich früher als gewöhnlich auf, frühstückte zusammen mit meiner lebenswichtigen Wirtin und machte mich noch lange vor der Zeit auf den Weg zur Fabrik.

Ich hatte geglaubt, die erste zu sein, aber als ich eintrat, stand eine andere bereits über ihren Reimtopf gebeugt, während die Nachtschichtarbeiterinnen vom Mondlichter-Klub sich erst nach und nach einfanden.

Einige von ihnen hatten in ihren Rockfleibern geschlossen, ihre Gesichtser löben unheimlich bleich und übermäßig aus in dem schwachen Sonnenlicht, das durch die schmutzigen Scheiben in den Saal fiel. Wo sie irgendeine freie Stelle fanden, zogen sie, ohne sich im geringsten zu genieren, ihre Kleider aus und verstaften sie in die großen Wappschächte.

Da lächelt du diese Nacht dabei sein müssen, Genietete! rief Georgina, indem sie ihr weißes Kleid abstreifte und an ihrem Korsett netzte.

„Großartig war es, sage ich dir! Aber hundertmal bin ich jetzt auch! Und heute Abend muß ich wieder fort und morgen Abend auch . . . na, das kann schon werden!“

Sie seufzte tief, als habe sie den größten Kummer.

„Waren Sie denn nicht r' auf dem Ball?“ fragte ich Genietete, denn ich erinnerte mich nun, daß sie gestern schon fleißig gearbeitet hatte.

„Nein, ich bin nicht fürs Tanzen, und unsere Gemeindlichkeit bevorzugt das Tanzen auch. Ich bin nur früher gekommen, um mit meiner Arbeit fertig zu werden, denn wenn man arbeitet immer besser, wenn nicht so viele um einen betrum sind.“

Dieses ernste Mädchen schien mir ein tüchtiger Mensch zu sein, den ich gern näher kennen gelernt hätte; ich bot ihr deshalb an, ihr, bis Anna kommen würde, zu helfen. Sie dankte für die Hilfe, sah aus und lächelte freundlich, und da sah ich, daß ihr Gesicht eigentlich trotz des blonden Scares und der blauen

Augen wenig sympathisch war; die Gesichtszüge an sich waren nicht so übel, aber es lag irgend etwas Geuultes in ihnen; ihre Lippen hingen schlaff und farblos herab, und im Oberkiefer schillten ihr mehrere Vorderzähne. Während wir arbeiteten, sprachen wir über alles mögliche und bei jeder Gelegenheit fragte sie, wie ich eigentlich heiße. Ich nannte meinen gewöhnlichen Namen, der mit von meinen irischen Vorkahren übernommen ist.

„Warum wählen Sie sich nicht einen hübscheren Namen aus?“ fragte sie, als ich sie die einfachste Sache von der Welt.

„Das tun bei uns alle, sobald sie in der Fabrik ankommen, und es kostet ja auch nichts, einen feinen Namen zu haben . . .“

Ich protestierte halb im Spott und sagte, ich wisse nicht, was ich mir für einen Namen wählen sollte; sie möge mir doch einmal einige nennen. Sie dachte ein Weilchen nach und sagte dann:

„Ich habe gestern eine Geschichte von zwei jungen Mädchen gelesen, die beide in demselben jungen Mann verliebt waren. Sie waren beide arm und mußten immer arbeiten, während er sehr reich war. Die eine von ihnen hieß Rosa Fortuna.“

„Das ist allerdings ein sehr klavolärer Name.“

„Ja, nicht wahr? Rosa Fortuna klingt doch viel besser als Ihr Name? Wollen Sie nicht den Namen annehmen? Ich werde gleich anfragen, Sie so zu nennen, wenn Sie wollen —“

„Und wie heißen Sie denn eigentlich?“ fragte ich.

„Ich heiße Genietete Wanners, denn so bin ich getauft worden. — Ich habe meinen ursprünglichen Namen also behalten. Aber die anderen — die haben ihre Namen zum großen Teil aus den Romanen genommen, die sie gerade lesen, so zum Beispiel Georgina Trevelin und Golda Courtleigh oder Anselma Bancroft und Gladys oder Anna Kristina . . . Der Name aber, der ich trage, ist mein eigener, denn —“ und hierbei neigte sie sich zu mir nieder — „meine Mutter war ein geborener Wanners, aber sie rißte von Hause aus und heiratete meinen Vater, obwohl ihr eigener Vater ein sehr reiches und einflußreiches Geschäftsmann war. Mein Vater war arm, aber mein Großvater, der Vater meiner Mutter also, war reich, und deshalb bot er seinerzeit auch die Verbindung nicht wollen. Er entwarf meine Mutter also, aber er verheiratete mich ein junges Mädchen für den Fall, wenn ich den Namen Wanners annehmen wollte . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Vaterlandspartei.

Vortrag

des früheren fortschrittll. Reichstagsabgeordneten Herrn Schulvorstehers
Einrich Hermann aus Bremen über:

Zweck u. Ziele der deutschen Vaterlandspartei

am **Freitag den 19. Oktober**, abends 8 Uhr, in **Sielers Konzerthaus** in Rüstingen. 4167

Jedermann ist willkommen (auch Damen).
Der Ortsverein **Wilhelmshaven-Rüstingen**.



GRAF DORNA / UND SEINE MÖWE

Täglich
ab 4.30 Uhr:

Der 2. Beutezug der Möwe

Jugendliche u. Kinder
haben nur zu der um 4.30 Uhr
beginnenden Vorstellung Zutritt.
Sonntags von 2 bis 4 Uhr.

Da der Andrang abends sehr gross
ist, bitten wir, möglichst die
Nachmittagsvorstellung
zu besuchen.



Deutsche Lichtspiele
Trauerbriefe und Trauerkarten
liefert Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Adler

Theater 4063
Direktor Karl Wenne.
Gastspiel
Ludwig Mercens.

Heute Sonntag:
2 Vorstellungen 2
Nachm. 3 1/2 Uhr
u. Abends 8 Uhr
In beiden Vorstellungen
Willis
Hochzeitstag.
Schwan in 3 Akten



Freiwillige Kriegs-Feuerwehr
und Sicherheitswache
Rüstingen, Bezirk 1.
Diensttag den 16. Oktbr.
abends 8 Uhr:
Übung
beim Sporthaus 4159
Das Kommando,
W. H. R. R.

Wir nehmen noch
Wäsche an
zum Waschen, Stücken und
Glätten. 4155
Feldwäberei Neumann.
Krautstraße 2

Zeugen gesucht!
Die Frau (Kadaverent),
welche Mitte Juli die Tier-
quälerei eines jugendlichen
Ausübers an Archibewen
rührte, wird gebeten, Abreise
bei Herrn Rechtsanwalt
Dr. Krenau, Hülferstraße,
anzugeben. 4161

Volksküchen
Mellnstraße u. Almenstraße
Kellerei, Friedhofstr. 417.
Sommerstr., Bismarckstr.
Bärenstr., Markthalle Sand.

Zöpfe empfehle in allen
Haararten, Anfertigung
u. Flechten. Graue
Zöpfe f. ältere Damen wieder
vorrätig. G. Kölling, Altstr.

Zu verkaufen ..
1 esener Kinderbettstelle,
1/2 schlafe Bettstelle mit
Matras, 1 Sofa u. 1 Sofa,
1 Röhrenstuhl, 1 Wäscherolle.
4149 **Wekumfr. 15, P. r.**

Höhere Handelskule
Rüstingen.
.. **Wittbrauerei Anstalt.**
Geschäftliche Ausb. für
Biere u. Sekt. Am Montag
den 15. d. M. beginnen neue
Kursen. L. L. H. H. H. H. H. H.
Der Leiter: **W. Spicker.**
Rüstingstr. 20 und Trevelde Hof.

Der Nationaltag

für die 7. Kriegsanleihe ist Sonntag, 14. Oktober d. J.
Die hiesigen Banken werden an diesem Tage ihre
Geschäftsräume zur Entgegennahme von Zeich-
nungen außerhalb des Gottesdienstes bis nachm.
5 Uhr offen halten.

Bürger! Zeichnet und werbet!

Tragt alle nach Kräften bei zum guten Gelingen
des Nationaltages der 7. Kriegsanleihe!
Rüstingen, den 12. Oktober 1917.

Stadmagistrat.
Dr. Lueken.

Bauverein Rüstingen
eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung.
Montag den 22. Oktober 1917
— abends 8.30 Uhr: —
Ordentl. General-Versammlung
im Versammlungssaal Edelweiss, Börsenstr.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Beteiligung an dem Kriegerheimstätten-Vorw.
3. Entlohnung zum Auslastungsat.
Die Mitglieder haben sich zu legitimieren.
Der Aufsichtsrat des Bauvereins Rüstingen.
H. Müller, Vorsitzender. 4153

Wir nehmen Zeichnungen auf
Kriegsanleihe
entgegen und sind bereit, denjenigen,
welche zu fester Kapitalanlage zeich-
nen wollen, aber das Geld zur Zeit
nicht zur Verfügung haben, die zuge-
teilten Beträge bis weiter zu den Be-
dingungen der Reichsdarlehnskasse
zu beliehen. Beliehungen in grösseren
Beträgen bedürfen besonderer Ver-
einbarung. Die Reichsdarlehnskasse
beliebt zur Zeit mit 55% des Kurs-
wertes zum Zinsfusse von
5 1/8 % frei von Provision.
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
Filiale Wilhelmshaven
Peterstrasse 24.

Varieté Metropol.
— Jeden Sonntag: — 8435
Das große Spezialitäten-Programm!
Aufschiebung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Jeden Sonntag nachm. große Kindervorstellung
Aufschiebung 3, Anfang 3 1/2 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein **W. C. Lübcke.**

Begr. 1887 **Th. Popken** Telefon 544
Beerdigungs-Institut „Friede“
dem alten Garnisonfriedhof gegenüber, erl. gibt alle
zu einer **Bestattung**
einräderung über Heber-
führung erforderlichen An-
gelegenheiten.



Todes-Anzeige.
Es hat Gott gefallen, unsern lieben, guten
hoffnungsvollen Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel von seinem langen, schweren, mit
grosser Geduld ertragenen Leiden im Alter von
72 Jahren zu sich zu nehmen in sein Reich.
Rüstingen, den 12. Oktober 1917.
In tiefer Trauer:
**Bernhard Reifls und Frau, Helene geb.
Tentz.**
Johann Reifls, z. Zt. im Felde (vermisst)
und Frau, geb. Böhmig.
Bernhard Reifls, z. Zt. im Felde,
**Otto Franks und Frau, Katharina,
geb. Reifls.**
Die Beerdigung findet Montag den 15. d. M.,
nachts 2.30 Uhr, vom Sterbehause, Schul-
strasse 37 aus statt. 4150

Sozialdem. Wahlverein
Rüstingen-Wilhelmshaven.
Montag den 15. Okt., abends 8.30 Uhr
in Sielers Konzerthaus, Ecke Wilhelmshaven
und Borchstraße (früher Colosseum): 4083

Frauen-
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung:
Lebensmittelfragen und Frauenerwerbsarbeit.
Referentin: Genossin Frau Wierzbilki.
Hierzu laden wir alle weiblichen und männlichen Mit-
glieder freundlichst ein.
Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Rüstingen-Wilhelmshaven
Nachruf!
Auf dem Schlachtfelde des Weltkrieges
starben folgende Kollegen:
Heinr. Hoffmeister
Maurer 4146
Martin Schmidt
Hilfsarbeiter
Ehre ihrem Andenken! **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Vm 22. September d. Ja. ist dem Vollziehungsbeamten ...

Bekanntmachung.

Am 23. September d. Ja. sind der Bureaugehilfin ...

Bekanntmachung.

Am 3. d. M. ist der Ehefrau ...

Bekanntmachung.

Am 4. d. Mts. ist dem Totengräber ...

Bekanntmachung.

Am 4. d. M. ist dem Dienstmädchen ...

Bekanntmachung.

Am 3. d. Mts. ist der Ehefrau ...

Bekanntmachung.

Am 3. d. Mts. sind dem Schlichtungsbeamten ...

Bekanntmachung.

Am 2. d. Mts. sind dem Schlichtungsbeamten ...

Bekanntmachung.

Am 4. d. Mts. ist dem Kaufmann ...

Rüstringer Sparkasse, Rüstringen.

Kriegsanleihe-Sparbücher.

Zum Zwecke der Förderung der Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe nimmt die Rüstringer Sparkasse ...

Kartoffeln.

Für diejenigen, die an den festgelegten Zahltagen ...

Für die Buchtagen ...

Sämtliche Brotausweismarken sind vorzulegen. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. Weitere Zahltagen werden nicht angelehrt.

Städtisches Lebensmittelamt.

Im Auftrief bei Kartenziel ist die Leiche eines unbekanntem, dem Arbeiterstande angehörenden, etwa 30 Jahre alten Mannes gefunden worden.

Bekanntmachung.

Am 11. d. Mts. ist der Ehefrau ...

Der Erste Staatsanwalt.

J. H. Eilers. 4155

Bekanntmachung.

Die Rechnung der Stadt Rüstringen für das Rechnungsjahr 1916/17 liegt vom 14. bis zum 27. d. Mts. einschließlich im Rathhause ...

Stadtmagistrat.

Dr. Kellerhoff.

Die Bezugsabchnitte für Butler, Zuder und 1-12 der abgelaufenen (rosa) Lebensmittelkarte sind von den Geschäftsfleuten mit den Anfahrtsbuchstaben

Kriegsverorgungsdamt.

In der Woche vom 15.-24. Oktober 1917 sind die Wfschnitte 1-4

der Kohlenbezugscheine

mit Brotausweismummer 18001-24000 föllig. Ferner können die Wfschnitte e vom 15. ab beliefert werden, wenn die 3 Jntr. Wfschnitte 1-4 noch an dem Bezugscheine vorhanden sind.

Ortskohlenstelle.

Es werden abgegeben auf Lebensmittelkarte

100 gr Rudeln

St. 5 am Mittwoch den 17. d. Mts.:

1/2 Pfd. Runkthonig

St. 6 am Donnerstag den 18. d. Mts.:

1/2 Pfd. Dörrgemüse

St. 7 am Freitag den 19. d. Mts.:

3 Stück Brühwürfel

St. 8 am Samstag den 20. d. Mts.:

1/4 Pfd. Tee

St. 9 am Sonntag den 21. d. Mts.:

Arbeitsverorgungsdamt.

Rüstringen, den 13. Oktober 1917. 4160



Konjum- und Sparverein

für Rüstringen u. Umgeg.

e. G. m. b. H., Rüstringen.

Bilanz am 30. Juni 1917.

A. Vermögen.

Table with 2 columns: Item and Value. Includes: Fällige Kapitalien 353 515.78, Angelegte Kapitalien 24 283.86, Beteiligung bei Genossenschaften 46 073.87, Warenvorräte 390 400.00, Inventaren 9.00, Grundstücke 326 301.00.

B. Verpflichtungen.

Table with 2 columns: Item and Value. Includes: Eigene Mittel 115 038.93, Mitglieder-sparten 190 403.34, Sparemlagen und Hypotheken 635 633.10, Rückstellungen 114 470.78, Ueberzich 95 017.36.

Der Vorstand.

Rüstringer Sparkasse.

Mündelsicher.

Hauptstelle: Wilhelmshavener Strasse Nr. 5. Nebenstelle: Gökterstrasse Nr. 14, Ecke Ulmenstr.

Aufnahme von Spareinlagen in jeder Höhe. Verzinsung vom nächsten Werktag ab.

Zinsfuss 3 1/2 Prozent.

Konto-Korrent-, Giro- und Check-Verkehr. Anlagestelle für Mündelgelder. Einlösung von Checks anderer Sparkassen u. Banken. An- und Verkauf von Wertpapieren. Besorgung neuer Zinsscheinebogen. Aufbewahrung von Wertpapieren. Uebernahme regelmäßiger Zahlungen von Steuern, Mieten, Hypothekenzinsen etc.

Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe

nehme ich kostenfrei entgegen. 4158

B. H. Bührmann.

Glückauf, Gökterstr.

Jeden Sonntag 4-11 Uhr Solisten-Konzert.

Ungeheurer Familienausverkauf. 3718

Es ladet freundlich ein P. Pfeiffer.

Kriegs-Bohlfahrtsspiele im Parkhaus.

Sonntag den 14. Oktober nachm. 4 Uhr zu ermäßigten Preisen:

Johannisfeuer

Abends 8.15 Uhr: Das Glück im Winkel

Dienstag den 16. Oktober abends 8.15 Uhr: Das Glück im Winkel

Schauspiel in 4 Akten von Sudermann

Karten zu 3, 2, 1 RM. und 50 Pf. bei Kiezmeier, Gökter- und Bismarckstr., und in Kohles Buchhandlung, Koonstrabe. 4156

Selbstheilung für Stotternde!

Schreiben Sie mir Ihren Namen und Stand. — Geben Sie Auskunft, wie ich mich vom Stottern selbst heile unter Garantie der Heilung und ohne Geldverlust für Sie. 4157

Theater Burg Hohenzollern

Gastspiel Max Walden.

Sonntag den 14. Oktober 1917: 2 Vorstellungen 2

Anfang 4 Uhr und abends 8 Uhr, In beiden Vorstellungen zum letzten Mal:

Der Soldat der Marie. Vorverkauf von 11 1/2 bis 1 Uhr u. von 2 1/2 Uhr nachm. an. — Theater-Fernsprecher 27.

Montag den 15. Oktober 1917: 4148

Neuheit! Zum 1. Mal: Neuheit! Der dumme August, Operette in 3 Akten von Dr. Decker und Pohl. Musik von R. Gfallner.

Kriegsanleihe-

Nationaltag!

Am Sonntag ist unsere Kasse von 9 bis 10 und 11.30 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags zur Entgegennahme von Zeichnungen geöffnet.

Oldenburgische Landesbank

Zentrale Wilhelmshaven.

Städt. Badeanstalt Rüstringen.

Oldcoogestraße 12.

Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober: nachmorgens 7 bis mittags 1 Uhr und nachmittags 3 bis abends 8 Uhr, in den Monaten November bis einschließlich März: nachmorgens 8 bis mittags 1 Uhr und nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonntagabend bis 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vormittags 11 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor Beendigung des Betriebes geschlossen.

Die Schließstunden sind für Damen jeden Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Sonntagabend nachmittags werden keine Schließstunden veranlaßt.

Verabreicht werden außer Reinigungsabern alle medizinischen Bäder.

Badenbesucher können 50 Pfennig, 2 Kinder unter 14 Jahren gleichen Rechts die Benutzung eines Bades benutzen.

Verlästigten sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben. 1940

Am Dienstag, den 16. Oktober, nachmittags 5 Uhr:

in Singsaal der Königin-Louisen-Schule, Wallstr. 29 Vortrag des Herrn Hauptm. Mummenhoff

Unsere Frauen und die Kriegsanleihe.

Gäste herzlich willkommen! Deutsch-evangelischer Frauenbund.